

13. Малюко Т. Общая характеристика термина как основной единицы финансово-экономической терминологии / Т. Малюко // Культура народов Причерноморья: научный журнал. – 2006. – Вып. 82. – Т. 1. – С. 277–279.
14. Суперанская А. Общая терминология: вопросы теории / А. Суперанская, Н. Подольская, Н. Васильева. – М. : Наука, 1989. – 246 с.
15. Щекина Н. Типы текста в экономическом дискурсе / Н. Щекина // Текст и дискурс. Проблемы экономического дискурса : сб. науч. статей. – СПб., 2001. – С. 123–130.

Джерела ілюстративного матеріалу

16. Англо-українсько-російський словник неологізмів / уклад. Ю. Зацний. – Запоріжжя : ЗДУ, 1993. – 109 с.

УДК 811.11-112.2

Zhyhorenko I. J.

DIE EVOLUTION DES INDIVIDUELLEN KONZEPTE KLOSTER IM DEUTSCHEN (AM BEISPIEL DER WERKE VON HERMANN HESSE)

Жигоренко І. Ю. Еволюція індивідуального концепту KLOSTER в німецькій мові (на прикладі творів Германа Гессе). – Стаття.

Особистісна картина світу відбивається одиницями тезаурусного рівня, завдяки об'єднанню цих семантично складних угруповань мовна особистість висловлює мотиваційні орієнтири – «вічні», непорушні для неї істини, які в значній мірі визначають її життєву доміную.

Ключові слова: картина світу, тезаурусний рівень, мотиваційні орієнтири, мовна особистість.

Жигоренко И. Ю. Эволюция индивидуального концепта KLOSTER в немецком языке (на примере произведений Германа Гессе). – Статья.

Личностная картина мира отражается единицами тезаурусного уровня, благодаря объединению этих семантически сложных сочетаний языковая личность высказывает мотивационные ориентиры – «вечные», незыблемые для нее истины, которые в значительной степени определяют ее жизненную доминанту.

Ключевые слова: картина мира, тезаурусный уровень, мотивационные ориентиры, языковая личность.

Zhyhorenko I. J. Evolution of an individual concept KLOSTER in German language (based on the works of G. Hesse). – Article.

Personal worldview is reflected through thesaurus level units, due to combining these semantically difficult groups linguistic persona expresses motivational landmarks – “eternal” unshakable truths which largely determine its life dominant.

Key words: worldview, thesaurus level, motivational landmarks, linguistic persona.

Die Struktur der sprachlichen Persönlichkeit, deren Modell Jurij Nikolaevich Karaulov angeboten hat, hat drei Niveaus – Nullniveau (verbal-semantisches), Thesaurusniveau (linguo-kognitives), Motivationsniveau (kommunikativ-tätiges); auf jedem der Niveaus besteht die erwähnte Struktur aus den spezifischen typischen Elementen – den Einheiten des entsprechenden Niveaus, den Beziehungen zwischen diesen Einheiten und den stereotypen Vereinigungen, die jedes der Niveaus dieser Komplexe eigen sind [2, S. 52].

Die Analyse der modernen Arbeiten bezüglich des Studiums der sprachlichen Persönlichkeit zeugt, dass die sprachliche Persönlichkeit ein Objekt ist, das man unmittelbar nicht beobachten kann, aber dessen Vorhandensein hypothetisch angenommen wird. Es ist das Vereinigungsgebiet der kognitiven, psychischen und sprachlichen Seiten des Menschen.

Die sprachliche Persönlichkeit wird darin gezeigt, wie der Mensch in der Rede über die sprachlichen Mittel verfügt. In der Psycholinguistik meint man, dass man die sprachliche Persönlichkeit untersuchen kann, wenn man ihre Motivorientierungspunkte studiert [4, S. 123].

J. N. Karaulov wendet den Terminus „Motivorientierungspunkt“ in der psycholinguistischen Bedeutung bei der Beschreibung eines der Niveaus der sprachlichen Persönlichkeit an. Auf dem Motivationsniveau „die sprachliche Persönlichkeit“ wie das Objekt der Forschung schließt sich mit der Persönlichkeit im globalen sozial-psychologischen Inhalt zusammen“ [2, S. 38]. Die wichtige Rolle spielt der Affektbestandteil dabei, der die Persönlichkeit im kommunikativ-tätigen Bereich charakterisiert [2, S. 45–46].

Das Motivationsniveau in der Organisation der sprachlichen Persönlichkeit zeigt sich, seiner Meinung nach, am meisten schwer zugänglich für den Forscher, weil Motive, Interessen, Bestrebungen, Absichten, Ziele, ebenso wie die schöpferische Potenz des Menschen, auf den Affekten und den Emotionen in bedeutendem Maße gebaut werden, und der sprachliche Ausdruck der Letzten, geschweige denn vom psychischen Wesen, sind ungenügend untersucht [2, S. 211]. Der Gelehrte bemerkt, dass die Handgriffe der sprachwissenschaftlichen Analyse des Motivationsbereichs der Persönlichkeit aufgrund ih-

res Diskurses schwach entwickelt sind, jedoch soll diese Lücke in der Technologie infolge des Ausgangs ins Gebiet der Pragmatik beseitigt sein [2, S. 87].

Das Ziel der Forschung, dessen Ergebnisse in dieser Publikation vorgestellt sind, war die Besonderheiten aufspürung der Bildung und der Transformation in Diachronie des standhaften Motivationskomplexes – des Konzeptes KLOSTER, das in den Werken von Hermann Hesse oft vorkommt.

Nach Meinung der bekannten Sprachwissenschaftler Zinaida Danilovna Popova und Iosif Abramovich Sternin, es zwei Hauptrichtungen in der Experimentiertechnik der sprachwissenschaftlichen kognitiven Analyse gibt.

Die erste Richtung setzt voraus, dass die Forschung von einigen gewähltem Konzept anfängt, es werden alle möglichen sprachlichen Mittel seines Ausdruckes ausgewählt, die später analysiert werden. Laut der zweiten Richtung, fängt die Forschung mit dem Stichwort an, zu dem verschiedene Kontexte seines Gebrauches ausgewählt werden. Es lässt zu, die Semantik des gewählten Wortes zu studieren und den Satz der semantischen Merkmale festzustellen [3, c. 96]. Also, der Analysehandgriff der Verfassersweltwahrnehmung in der Arbeit wurde die linguo-kognitive Analyse des Kontexteauszuges aus den Werken verschiedener Jahre von Hermann Hesse.

Für die Betrachtung des Konzeptes KLOSTER waren sechs Werke von Hermann Hesse ausgewählt: „Erwin“ (1899) (6, S. 2–18), „Der Erzähler“ (1903) (6, S. 114–128), „Der Städtebauer“ (1905) (6, S. 334–339), „Unterm Rad“ (1906) (7), „Narziß und Goldmund“ (1930) (8), „Das Glasperlenspiel“ (1943) (5); eine Motivation wurde das Vorhandensein der Beschreibungsfragmente des Klosters.

Die Erklärung der aufrichtigen Beziehung des Schriftstellers zu den Klöstern begegnen wir in einer der Skizzen von Hermann Hesse unter dem Titel „Weltweite Literatur“ (1927): „Und besonders zogen mich die Klöster, aber nicht wegen ihrer Askese, deshalb, dass ich in ihrer Kunst und der Literatur die wunderbaren Schätze aufgedeckt habe, weil es mir das Leben der Orden und der Klöster, dieser Zentren der Kultur und der Gelehrsamkeit, der Zufluchten der frommen Konzentriertheit, in der höchsten Stufe musterhaft, beneidenswert schien ...“ [1, S. 115].

Die Forscher der Biografie von H. Hesse meinen, dass das Kloster, den tiefen Abdruck im Bewusstsein des zukünftigen Schriftstellers abgegeben hat, das Zisterzienkloster Maulbronn in dem Land Baden-Württemberg am Rande des gleichnamigen Städtchens wurde. Der prächtige architektonische Komplex, der 1147 von Papst der katholischen Kirche Eugen III gegründet wurde, ist seit Dezember 1993 Weltkulturerbe der UNESCO.

Die Zeit des Studiums im Seminar, das auf dem Territorium des Klosters Maulbronn mit seinem Garten gelegen ist, dem Brunnen im Kreuzgang, mit der

großen Bibliothek und der mittelalterlichen Weise des Lebens ist für Hesse Symbol des vom den Jahrhunderten eingeweihten Archetyps „des Buches“ überhaupt geworden; es ist in viele Werke des Schriftstellers wie die Weise der Initiierung in die Innenwelt eingegangen [1, S. 184].

Das Studium im Maulbronner Priesterseminar begann H. Hesse im Jahre 1891, deshalb ist es nicht merkwürdig, dass dem Leser die Beschreibungen des Klosters in den Werken von H. Hesse schon in der ersten Erzählung „Erwin“ begegnen, die in den 1889–1990 Jahren geschrieben ist. In verschiedenen Kontexten – bald als ein beiläufig bemerktes Gebäude („Demian“, „Peter Camenzind“), bald als Handlungsstelle der Ereignisseentwicklung des Werkes („Casanovas Bekehrung“) – dem Kloster begegnen wir in den Erzählungen und den Romanen oft, jedoch am malerischsten und rührend wurde es in solchen Werken wie „Erwin“, „Der Erzähler“ beschrieben, „Der Städtebauer“, „Narziß und Goldmund“, „Unterm Rad“ und „Das Glasperlenspiel“, deshalb waren gerade diese Werke für das ausführliche Studium ausgewählt.

Die Anwendung der extralinguistischen Analyse, die die Datenerfassung über das Subjekt des Studiums vorsieht (die biographischen Daten, die Nachrichten über die Ereignisse des öffentlichen Lebens), zulässt ein Werk als die Reflexion der Tatsachengesamtheit zu betrachten: der Epochenkontexte, der literarischen Richtung, des individuellen Verfasser-Systems.

Der Autor beginnt mit der unten gebrachten ausführlichen Darstellung des altertümlichen Gebäudes das Werk „Erwin“, und damit taucht von Anfang an den Leser in die Erinnerungstiefe des Haupthelden über die vor kurzem vergangene Jugend ein: *„Wie ein dunkler Grenzturm liegt zwischen den Spielplätzen meiner Kindheit und den Gärten und Wildnissen meiner Jünglingszeit das alte Kloster.“*

Ich sehe seine Mauern und Säulen trotzig stehen und lange Schatten in mein Jugendleben werfen, und muß doch lächeln und kann mich des schnelleren Herzschlags nicht erwehren, wenn mein inneres Auge die festen Mauern des »Paradieses« und die Wölbungen der gotischen Kreuzgänge erblickt... Das Kloster liegt zwischen mehreren Hügeln im Tal, schwer, von romantischen Schatten umgeben... Ich schritt oft mit beklommenem Sinn durch die steinernen Dormente, und war allein, und hörte nur den Klang und Widerhall meiner Schritte und aus der Brunnenkappelle den singenden Laut des fallenden Wassers...“ (6, S. 2–18).

Hermann Hesse konnte sich im Kloster lange nicht befinden und ist nach einem Jahr nach Hause entflohen, jedoch ist das majestätische Gebäude im Gedächtnis des zukünftigen Schriftstellers für immer geblieben.

Der Schriftsteller ist hier nur 22 Jahre alt, jedoch charakterisiert die angewendete Lexik den Erzähler

wie den jungen Mann, der sich gewöhnt hat, die Natur ringsumher zu beobachten, der begabt ist, meisterhaft im Wort nicht nur die Feinheit der Emotionen (*kann mich des schnelleren Herzschlags nicht erwehren*), die Faszination der Architektur (*die Wölbungen der gotischen Kreuzgänge, aus der Brunnenkapelle den singenden Laut des fallenden Wassers*) zu übertragen, als auch den unvergesslichen Klang der altertümlichen Gänge mit der Hilfe der darstellenden Eigenschaften der Konsonanten widerzuspiegeln (*und hörte nur den Klang und Widerhall meiner Schritte und aus der Brunnenkapelle den singenden Laut des fallenden Wassers*).

Die verwendeten Metaphern und die Vergleiche sagen über die kritische Haltung zu den vergangenen Ereignissen (*Wildnissen meiner Jünglingszeit, wie ein dunkler Grenzturm*). Auf dem syntaktischen Niveau wird die Tendenz zu den erweiterten Sätzen und den Satzgefügen verfolgt, deren Länge infolge des Gebrauchs der langen attributiven Verbindungen und der Infinitivkonstruktionen erreicht wird (*accusativus cum infinitivo: Ich sehe seine Mauern und Säulen trotzig stehen und lange Schatten in mein Jugendlieben werfen*); ebenfalls infolge des Gebrauchs der postpositiven Attributen (*sah ich die weiten Gebäude des Klosters unter Schieferdächern stattlich beieinander gelagert*).

Vier Jahre später, 1903, erscheint das folgende Werk, „Der Erzähler“, wo wir der Beschreibung des Klosters wieder begegnen.

Der Stil des Schriftstellers ändert sich wesentlich: erweitern sich die attributiven Verbindungen, erscheinen die Ketten in Form von den Reihen der Beifügungen, komplizierten Substantive, Adjektive und Partizipien. In der Beschreibung des Bauwerks und des inneren Schmuck kann man das Kloster aus dem obenerwähnten Werk erkennen, jedoch der Hinweis in diesen Text „hochgelegenen Kloster im toskanischen Apennin“ zwingt, laut Angaben der Biografen von H. Hesse, über die besuchte im Jahre 1901 unvergleichliche Certosa di Pavia in Italien, unweit Mailands zu erwähnen.

Im folgenden Werk, „Der Städtebauer“ (1905), wo der Leser die Beschreibungen der schon bekannten Klöster – Maulbronn und Certosa di Pavia auch erkennt, – begegnen noch mehr erschwerender syntaktischen Konstruktionen, die dank der Vereinigung einiger Handgriffen erweitert sind – der Kette der Beifügungen, jede von denen ist von der Reihe der Adjektive erschwert; der zusammengesetzten Substantive, der postpositiven Adjektive, die auch gruppenweise gelegen sind.

In dieser Erzählung beschreibt H. Hesse nicht nur das Bauwerk und seinen Schmuck, hier enthält die Erzählung schon die Träume der Hauptfigur bezüglich der Zukunft der gewissen Klosterkolonie und der außerordentlich talentvollen Menschen, die in dem wunderschönen Ort leben werden: „*Er packte seine*

Papierstücke wieder aus, legte sie nebeneinander und zeigte mir den Plan seines Klosters. Zwei aneinander lehrende Kirchen, eine große und eine kleinere, bildeten die Mitte und schlossen von zwei Seiten den nicht sehr großen Kreuzgang ein. Vorhallen, Refektorien, Lehrsaale, Wohnungen, Wirtschaftsgebäude und zwei Brunnen schlossen sich an, zwei gewaltige Türme schätzten und zierten den Eingang, und hinten schloss ein ummauerter Park das Ganze ab. <...> Mein Freund entwickelte aber nicht nur seine Baupläne. Er sprach von dem Leben, das in einer solchen Klosterartigen Kolonie möglich wäre, die er sich von Künstlern und Gelehrten mit ihren Schülern bevölkert dachte“ (5, S. 334–339).

Nach einem Jahr, im Werk „Unterm Rad“ (1906), gibt der Autor dem beschriebenen Kloster den Namen Maulbronn und stellt es immer mehr meisterhaft dar. Zur Beschreibung ist die Darstellung der Natur zugezogen, auf dem lexikalischen Niveau verwendet der Schriftsteller viele Adverbien in der Rolle von Epitheta; die langen Reihen der Adjektive und die nachpositiven Attributen geben dem Stil die Schattierung der Erhabenheit und der Feierlichkeit: „*Wer das Kloster besuchen will, tritt durch ein malerisches, die hohe Mauer öffnendes Tor auf einen weiten und sehr stillen Platz. Ein Brunnen läuft dort, und es stehen alte ernste Bäume da und zu beiden Seiten alte steinerne und feste Häuser und im Hintergrunde die Stirnseite der Hauptkirche mit einer spätromanischen Vorhalle, Paradies genannt, von einer graziösen, entzückenden Schönheit ohnegleichen. <...> Der unversehrte Kreuzgang, selber ein schönes Werk, enthält als Kleinod eine köstliche Brunnenkapelle; das Herrenrefektorium mit kräftig edlem Kreuzgewölbe, weiter Oratorium, Parlatorium, Laienrefektorium, Abtwohnung und zwei Kirchen schließen sich massig aneinander. Malerische Mauern, Erker, Tore, Gärtchen, eine Mühle, Wohnhäuser umkränzen behaglich und heiter die wuchtigen alten Bauwerke“ (7).*

Nach 25 Jahre, im Werk „Narziss und Goldmund“ (1930), begegnen wir noch einer auserlesenen Beschreibung, in der es wieder nicht schwer ist, die von Hermann Hesse in 1901 besuchte majestätische Certosa di Pavia zu erkennen. Die Menschen im beschriebenen Gelände leben schon aus der Generation in die Generation, beschäftigen sich mit den verschiedenen Künsten und den Wissenschaften: „*In den Zellen und Sälen des Klosters, zwischen den runden schweren Fensterbogen und den strammen Doppelsäulen aus rotem Stein wurde gelebt, gelehrt, studiert, verwaltet, regiert; vielerlei Kunst und Wissenschaft wurde hier getrieben und von einer Generation der andern vererbt, fromme und weltliche, helle und dunkle“ (8).*

Bezüglich der sprachlichen Besonderheiten des Stils von Hermann Hesse im angegebenen Werk, muss man immer mehr Komplexität der Syntax dank den verbreiteten attributiven Kombinationen betonen, die sich in die Reihen der Satzgefügen verwandeln.

Die Lexik des Autors wird immer mehr poetisch, die Synonymie wird erschwert, häufig werden die Historismen und die Archaismen, viele unter ihnen sind die zusammengesetzten Substantive.

13 Jahre später, in dem berühmten „Das Glasperlenspiel“ (1943), begegnen wir den geschliffenen syntaktischen Konstruktionen, deren übermäßige Erweitertheit wie beschwerende nicht wahrgenommen wird, die lexikalische Füllung der gewöhnlichen für Hesse Attributen besteht aus den konkreten Substantiven, oft zusammengesetzten, aber nicht sehr langen, jeder von denen ist mit den genauen Epitheta geschmückt. Als markantes Beispiel kann folgender (120 Wörter) lange Satz, dienen: *„Es erfreute ihn die Frische und Kraft der Landschaft, einer rauhen Berglandschaft mit schroffen Felswänden und saftigen Weiden voll schönen Viehes dazwischen; es beglückte ihn die Wucht und Weiträumigkeit der alten Bauten, welchen die Geschichte vieler Jahrhunderte abzulesen war; es gewann ihn die Schönheit und einfache Behaglichkeit seiner Wohnung, zweier Räume im oberen Stockwerk des langen Gästeflügels, es behagten ihm die Forschungsgänge durch den stattlichen kleinen Staat mit zwei Kirchen, Kreuzgängen, Archiv, Bibliothek, Abtwohnung, mehreren Höfen, mit ausgedehnten Stallbauten voll wohlgehaltenen Viehes, sprudelnden Brunnen, gewölbten riesigen Wein- und Obstkellern, mit zwei Refektorien, dem berühmten Kapitelsaal, den gepflegten Gärten sowie den Werkstätten der Laienbrüder, des Böttchers, Schuhmachers, Schneiders, Schmiedes und so weiter, welche um den größten Hof ein kleines Dorf bildeten“* (5).

Der ausführliche Auszug der Lexik aus den Werken verschiedener Jahre und ihre Gruppierung entsprechend den semantischen Klassifikatoren hat die kennzeichnenden Beschreibungen und ihre Modifikation je nach der Erwerbung der Erfahrungen vom Autor vorgeführt.

Die Beschreibung des Ortes, wo das Kloster gelegen ist:

„Erwin“ (1899): *„Das Kloster liegt zwischen mehreren Hügeln im Tal“*;

„Der Erzähler“ (1903): *„Weiter ... grüne, fruchtbare Täler; in deren Gärten Oliven, Mais, Obst und Reben gediehen“*;

„Der Städtebauer“ (1905): *„...und hinten schloss ein ummauerter Park das Ganze ab“*;

„Unterm Rad“ (1906): *„...zwischen waldigen Hügeln und kleinen stillen Seen... Malerische Mauern, Erker, Tore, Gärtchen, eine Mühle, Wohnhäuser umkränzen behaglich und heiter die wuchtigen alten Bauwerke“*;

„Das Glasperlenspiel“ (1943): *„Frische und Kraft der Landschaft, einer rauhen Berglandschaft mit schroffen Felswänden und saftigen Weiden voll schönen Viehes dazwischen; es beglückte ihn die Wucht und Weiträumigkeit der alten Bauten, welchen die Geschichte vieler Jahrhunderte abzulesen war...“*.

Die inneren Besonderheiten der Architektur:

„Erwin“ (1899): *„...festen Mauern des «Paradieses» und die Wölbungen der gotischen Kreuzgänge ... aus der Brunnenkapelle den singenden Laut des fallenden Wassers“*;

„Der Erzähler“ (1903): *„...festungsartigen Hof, ... verschlafenen Kreuzgang ... fallenden Tropfen unsichtbar auf eine klingende Wasserfläche schlügen“*;

„Der Städtebauer“ (1905): *„Zwei aneinander lehrende Kirchen, eine große und eine kleinere, bildeten die Mitte und schlossen von zwei Seiten den nicht sehr großen Kreuzgang ein ...zwei Brunnen“*;

„Unterm Rad“ (1906): *„...ein malerisches, die hohe Mauer öffnendes Tor auf einen weiten und sehr stillen Platz ...Ein Brunnen läuft dort“*;

„Narziß und Goldmund“ (1930): *„...stand zwischen den alten Mauern, Säulen und Gewölben als in seiner natürlichen Heimat; ... in tiefe Brunnen voll dunkler Melodie“*;

„Das Glasperlenspiel“ (1943): *„...Staat mit zwei Kirchen, Kreuzgängen, Archiv, Bibliothek, Abtwohnung, mehreren Höfen sprudelnden Brunnen“*.

Die Beschreibung und die Aufzählung der Räume:

„Erwin“ (1899): *„...steinernen Vorhallen, zwei Refektorien, Oratorium, Hörsaal und Dormente“*;

„Der Erzähler“ (1903): *„...verließ die Stube und schritt durch die kühlen Dormente in den verschlafenen Kreuzgang“*;

„Der Städtebauer“ (1905): *„...Vorhallen, Refektorien, Lehrsaale, Wohnungen, Wirtschaftsgebäude“*;

„Unterm Rad“ (1906): *„Der unversehrte Kreuzgang, selber ein schönes Werk, enthält als Kleinod eine köstliche Brunnenkapelle; das Herrenrefektorium mit kräftig edlem Kreuzgewölbe, weiter Oratorium, Parlatorium, Laienrefektorium, Abtwohnung und zwei Kirchen schließen sich massig aneinander“*;

„Narziß und Goldmund“ (1930): *„...die Dormente, Kirchen und Schulsäle erfüllte“*;

„Das Glasperlenspiel“ (1943): *„...durch den stattlichen kleinen Staat mit zwei Kirchen, Kreuzgängen, Archiv, Bibliothek, Abtwohnung, mehreren Höfen, mit ausgedehnten Stallbauten voll wohlgehaltenen Viehes, sprudelnden Brunnen, gewölbten riesigen Wein- und Obstkellern, mit zwei Refektorien“*.

Die obengenannten Beispiele demonstrieren, dass der Autor vom Werk zum Werk dieselben Archaismen, Historismen und die architektonischen Termini anwendet und damit stilisiert er die Beschreibungen der altertümlichen Bauwerken (*Dormente, Wölbung, Maulbrunn, Paradies, Kreuzgang, Turm, Mauer*). Jedoch zeugt die Analyse des Auszuges, dass der begriffliche Bestandteil des Konzeptes, der in den Synonymen und den Assoziaten verbalisiert ist, die wesentlichen Modifikationen mit der Zeit ertragen hat, das heißt, man kann über das Vorhandensein des standhaften Bildungsprozesses des Verfasser-Konzeptes sagen.

Das Persönlichkeitsweltbild wird von Einheiten des Thesaurusniveaus widergespiegelt, die sich in den untergeordnet-koordinativen Beziehungen mit den generalisierten Aussprüchen, Begriffsbestimmungen, Aphorismen, Sprichwörtern befinden. Dank der Vereinigung dieser semantisch komplizierten Gruppen spricht die sprachliche Persönlichkeit „ewige“, unerschütterliche für sie die Wahrheiten aus, die ihre lebenswichtige Dominante größtenteils bestimmen. Die individuelle Auswahl wird nur auf diesem (linguo-kognitiven) Niveau möglich, und zwar: die Rückerstattung des Vorteiles einem Begriff vor anderem, die Auswahl der moralischen Werte, die sich von den beherrschenden im standardmäßig-statistischen Thesaurus des sprachlichen Kollektivs unterscheiden.

Die Analyse der Bildung der Kern- und Peripheriebestandteile des Konzeptes KLOSTER in den Werken von Hermann Hesse hat zugelassen, die Motivierungspunkte (lexikalische, thematische, begriffliche), das heißt die Wörter und die Gestalten zu offenbaren, um die die Rede gebaut wird, zu denen

der Autor die ganze Zeit zurückkehrt, die die stärkste Antwort herbeirufen, denen er am meisten der Aufmerksamkeit widmet.

Die vorläufige Übersicht des Prozesses des allmählichen Komplexitätswerdens der syntaktischen Konstruktionen zeugt von der Verbesserung einiger wesentlicher Handgriffe: 1) die Verbreitung als Ergebnis der Wortgefüge, 2) das Aufreihen der Adjektive, 3) der Gebrauch der nachpositiven Attributen und der Adverbien in der Rolle der Epitheta, 4) die Bildung der zusammengesetzten attributiven Wortverbindungen, 5) der Gebrauch des Polysyndetons innerhalb der Satzgefüge.

Obwohl der Zwangsaufenthalt im Kloster jungem Hermann Hesse die Leiden gebracht hat, ist das Kloster ins Verfasser-Weltbild als das abgesonderte Konzept eingegangen, als dessen Ergebnis, entsteht das verzweigte System der Bedeutungen vor dem Leser in dem majestätischen Werk „Das Glasperlenspiel“, das das abgesonderte ausführliche Studium nicht nur auf dem Niveau der Lexik, als auch auf dem Niveau der Syntax braucht.

Literatur

1. Гессе, Герман. Магия книги : сб. эссе, очерков, фельетонов, рассказов и писем о книгах, чтении, писательском труде, библиофильстве, книгоиздании и книготорговле / Г. Гессе ; пер. с нем., предисл., послесл. А. Науменко, худож. С. Архангельский. – Москва : Книга, 1990. – 238 с.
2. Караулов Ю. Н. Русский язык и языковая личность. Изд. 7-е. – М. : Издательство ЛКИ, 2010. – 264 с.
3. Контрастивная лингвистика: проблемы теории и методики исследования / И. А. Стернин. – М.: АСТ: Восток-Запад, 2007. – 282 с.
4. Нестерова О. А. К инструментализации исследования языковой личности: методика психолингвистического анализа // Вопросы психолингвистики. – 2015, № 4 (26). – С. 122–135.
5. Das Glasperlenspiel : Versuch einer Lebensbeschreibung des Magister Ludi Josef Knecht samt Knechts hinterlassenen Schriften. Hermann Hesse. 1., neue Ausg. – Berlin : Suhrkamp, 2012. – 608 S.
6. Hesse, Hermann. Die Erzählungen 1900–1906. Sämtliche Werke. Band 6. – Berlin : Suhrkamp, 2001. – 506 S.
7. Hesse, Hermann. Unterm Rad. – 35. Auflage. – Berlin : Suhrkamp Taschenbuch, 1997. – 78 S.
8. Narziß und Goldmund : Erzählung / Hermann Hesse. 1., neue Ausg. – Berlin : Suhrkamp, 2012. – 304 S.